

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

noch nicht in der Industrie, sondern nur in den privaten Haushalten aus, so war doch wieder ein neuer empfindlicher Punkt der blockierten Kriegswirtschaft zu Tage getreten.

Immerhin war es bisher noch immer gelungen, durch Ausbeutung der Metallvorkommen Serbiens und Polens, durch verschiedene Aushilfen und nicht zuletzt durch die Unterstützung, die der wirtschaftlich ungleich stärkere deutsche Bundesgenosse geliehen hatte, die ärgste Not zu überwinden.

Empfindlicher als in der Waffenerzeugung machte sich die Knappheit an Rohstoffen bei der Munitionserzeugung fühlbar, wo die Beschaffung der erforderlichen Mengen von Pulver und Sprengstoffen trotz Errichtung neuer Fabriken nach wie vor auf bedeutende Hemmungen stieß. Auch konnte die Schwierigkeit noch immer nicht überwunden werden, daß die Erzeugung nicht nur an sich gesteigert, sondern auch gleichzeitig auf neue Munitionssorten für die neuen Geschütze umgestellt werden mußte. Erst mit der fortschreitenden Erneuerung des Geschützmaterials trat darin eine Erleichterung gegenüber dem Zustand von 1915 ein, in welchem Jahre für 29 Geschütztypen 100 verschiedene Munitionssorten hatten erzeugt werden müssen.

Anfangs 1916 war die Munitionslage dank der vorausgegangenen größeren Kampfpause so günstig gewesen, wie nie vorher, und für die Offensive in Tirol waren sehr ansehnliche Munitionsmengen bereitgestellt<sup>1)</sup> worden, die freilich dann auch aufgingen. Bedarf und Verbrauch an Munition wuchsen nach der Wendung, die die Ereignisse im Norden nahmen, noch mehr an. Anfang Juli forderten beispielsweise die Armeen im Nordosten an einem Tage Munitionsmengen an, die das acht- bis vierzehnfache einer Tagesleistung der gesamten Munitionsindustrie ausmachten.

Diese hatte zum Unterschied von der sonstigen Rüstungsindustrie den im Jahre 1915 genommenen Aufschwung nicht im gleichen Tempo fortzusetzen vermocht. Sie erzeugte im Sommer des Jahres 1916 wohl durchschnittlich 255.000 Artilleriegeschosse und mehr als 26 Millionen Infanteriepatronen in jeder Woche, erreichte damit jedoch nicht einmal die bescheidene Mindestforderung, die die Heeresleitung schon ein Jahr zuvor gestellt hatte, geschweige denn die Mengen, die dem tatsächlichen Bedarfe entsprochen hätten. Sehr gegen ihren Willen sah sich daher die Heeresleitung immer wieder gezwungen, den Truppen Sparsamkeit mit

<sup>1)</sup> Bis Ende März 1916 schob die Heeresleitung der 11. Armee etwa 613.000 Schuß für Geschütze bis 10 cm und 54.000 Schuß für Geschütze über 10 cm Kaliber zu.